

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

16.8.1861 (No. 192)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. August.

N. 192.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Eindrucksgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden.

1861.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 15. August.

Oberleutnant Dilger vom Festungsartillerie-Bataillon wird auf sein unterthänigstes Ansuchen aus dem Armeekorps entlassen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Ultramontane Verleumdungen.

Nachdem das alberne Märchen, Baden wolle eine ähnliche Militärkonvention wie Koburg mit Preußen abschließen, für die „Allgemeine“ und selbst für die „Postzeitung“ zu unanständig geworden ist, taucht es neustens in aller ultramontanen Naivetät im „Karlsruher Anzeiger“ wieder auf. Ein ganz richtiger Fortschritt, welchen bei dem Charakter und der Bedeutungslöslichkeit des letztgenannten Blattes zu erwähnen kaum der Mühe werth ist. Wenn wir gleichwohl unter Verlassung unserer gewöhnlichen Maxime, das Gerücht des „Anzeigers“ mit Stillschweigen zu übergehen, unserm Landsmann einige Worte der Entgegnung widmen, so geschieht es nur, um gelegentlich wieder einmal das unverbesserliche Treiben einer Partei zu kennzeichnen, welcher zu Gunsten ihres herrschaftlichen Systems kein Mittel zu schlecht ist.

Den ultramontanen Eroberungen in Deutschland ist in Baden zuerst ein Halt entgegengerufen worden; von hier geht der Rückschlag aus, welcher die schon für gefährlich gehaltenen Erregenschaften in Frage stellt, theilweise schon vernichtet hat. Der unüberwindliche Gegner, welchem der Ultramontanismus bei uns unterlegen, ist die Wahrheit des konstitutionellen Lebens, ist die Macht der Innigen, auf dem Boden gegenseitiger Rechtsachtung erwachsenen Verbindung des freien Volkes mit seinem erhabenen Herrscher. Erkennen die Ultramontanen in der mit Ordnung gepaarten politischen Freiheit von je her ihren schlimmsten Feind, so mußte unsere Regierung ihren verdoppelten Haß dadurch erwecken, daß sie die Konsequenzen ihres vollstehmlichen Ursprungs und ihrer freien politischen Ueberzeugungen ganz und mit entschlossenem Muth zog, daß sie wie das Banner staatlicher Freiheit, so auch die Fahne nationaler Einigung und Macht mit Kühnheit und Ruhm dem deutschen Volk vorantragte. Der Ultramontanismus weiß zu gut, daß er seine glänzendsten Triumphe nur über geknechtete und zerrißene Nationen feiern kann, um nicht zu versuchen, der national-liberalen Politik, wie das gegenwärtige Ministerium sie befolgt, jedes irgend erkennbare Hinderniß in den Weg zu werfen.

Mit jesuitischer Moral greift man, wo die Wahrheit nicht helfen will, zur Lüge. Der Ruf nach der politischen Wiederherstellung unseres großen Vaterlandes ertönte am frühesten in unsern Gauen, und mit wärmster Hingebung sind ihm noch heute die Herzen unseres ganzen Volkes zugethan. Daß das richtige Mittel zum Ziel die preussische Führung sei, ist von den Einen behauptet, von den Andern bestritten; daß aber eine partikuläre Gebiets- oder Machtverweiterung Preußens, weit entfernt, uns dem Ziele zu nähern, uns nur, vielleicht auf immer, davon entfernen würde, darüber sind alle einsichtigen Freunde der nationalen Sache einig; unserer Regierung die entgegengelegte Tendenz vorzuwerfen, ist nach Allem, was sie gethan, und nach den politischen Grundsätzen, zu welchen sie sich bei jeder Gelegenheit bekennt, eine böswillige Verleumdung. Mag sein, denkt der Jesuit — obgleich der „Anzeiger“ eigentlich mit einem Kapuziner mehr Aehnlichkeit hat — wenn man nur dreist dieselbe Lüge immer wiederholt, bleibt doch da und dort etwas hängen; und kann man den Wahn verbreiten, die Regierung verfolge nicht mit patriotischer Opferwilligkeit die Wiedergeburt Deutschlands, sondern in thörichter Selbstverblendung eine Vergrößerung Preußens auf ihre eigene Kosten, so sind die dem Ultramontanismus gefährlichste Idee unserer nationalen Einigung und das ihm verhasste Ministerium gleichzeitig mit einem und demselben Schläge verlegt.

Auf wessen Unverständnis nun freilich der „Anzeiger“ und seine Souffleure spekulieren, ist uns nicht recht klar. Auf eine Bethörung des Volkes scheinen sie nicht zu rechnen; wenigstens haben sie nicht nur der letzten, sondern bereits zum voraus auch der im Herbst zu berufenden Kammer das Zeugniß ausgesprochen, daß dieselben die wahre, d. h. die von den Ultramontanen gewünschte Volksmeinung nicht ausgesprochen haben und nicht aussprechen werden. Wer soll denn sonst ihre geführt werden? Etwas unser am unmittelbarsten theilhaftigstes wackeres Heer? Eitles Bestreben. In seinen Reihen, das die ganze Trostlosigkeit in der Organisation der deutschen Waffenmacht am genauesten kennt, hat die Sache deutscher Ehre und deutscher Macht die aufrichtigsten Anhänger. Daß aber ihr Kriegsherr die so oft mit Ruhm bedeckte badische Fahne zwar gerne mit den übrigen deutschen Bannern selbst mit eigenen Opfern zu einem festgeschlossenen Ganzen vereinigen, nimmermehr aber preisgeben wird, dafür gibt ihnen sein ritterlicher Sinn volle Bürgschaft, das werden sie, denken wir, aus unmittelbarer und sicherster Quelle wissen.

Oder will der „Anzeiger“ mit seinen Insinuationen reaktionäre Beamte durch die Aussicht auf einen möglichen Umschlag zum Ausharren ermutigen? Es mag wohl an Solchen nicht fehlen, welchen das Jahr 1860 einen bittern Strich durch hochfahrende Pläne gemacht hat; und wenn sie durch die Wahrheitsverdrückungen des „Anzeigers“ sich in den süßen Traum einwiegen lassen, ihr Weizen werde durch die Fehler der Regierung bald wieder zur Blüthe kommen, so wollen wir sie in ihrem erquickenden Schlafe nicht stören. Ein Anderes wäre es freilich, wenn sie nicht in unthätigen und unschädlichen Illusionen sich ein vergnügtes Ständchen bereiteten, sondern in allzu lebhafter Sehnsucht nach vergangenen Herrlichkeiten sich zu geschäftigen Echos des „Anzeigers“ und seiner Kameraden machten, um, was für ehrliche Waffen unerreichbar ist, auf den frummen Wegen der Verleumdung zu erlangen. Jesuitische Gewissen sind weit genug, um behörte Mißvergnügte zu dem gefährlichen Geschäft zu mißbrauchen, sie zu Gunsten des Ultramontanismus die Kassen aus dem Feuer holen zu lassen. Wird es im Lande solche Thoren geben? Viele gewiß nicht; die Wenigen, die sich etwa finden mögen, könnte man wegen ihres Unverständes beklagen, noch entschiedener aber müßte man sie wegen ihrer Pflichtvergessenheit verurtheilen.

Aber wir thun den Verleumdungen des „Anzeigers“ viel zu viel Ehre an. Der Regierung, welche seine Freunde gestützt hat, die für alle Zukunft die gefährlichste Gegnerin des Ultramontanismus ist, dieser Regierung will er Etwas anhängen in der edlen Vorstellung, bei irgend einem Gimpel werde es doch vielleicht wirken. Die Lüge ist so offenbar und so handgreiflich, daß sie selbst nach ultramontanem Begriffsvermögen bei keiner irgend bedeutenden Adresse Erfolg versprechen kann. Am richtigsten wird man das feste Wiederankommen alter, hundertmal widerlegter Lügen beurtheilen, wenn man darin nur die Dummheit und den bösen Willen des „Anzeigers“ und seiner Protektoren erkennt.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Aug. Die Eröffnung der Landes-Industrieausstellung fand heute Vormittag um 9 Uhr, zwar in prunkvoller, aber feierlich-erhobener Weise statt. Vor 9 Uhr fanden sich die Ausstellungsmitglieder des Gewerbevereins, des Veranlassers der Ausstellung, sowie die Mitglieder der Ausstellungscommission und eine größere Anzahl Aussteller in der schon decorirten Kuppel des Orangeriehauses ein, präzis 9 Uhr die eingeladenen Gäste. Der Präsident des großh. Handelsministeriums, Hr. Geh. Rath Weizel, Hr. Geh. Referendar Diez, die H. H. Ministerialräthe Keller, Muth, Nicolai und Turban, Hr. Stadtdirektor v. Neubronn, Hr. Hoffinanzrath Kreidel u. m. A. befanden sich unter diesen. Nach einer kurzen, aber fräftigen Ansprache des Vorstandes Hrn. Spreng, worin der hohen Gnade unseres geliebten Großherzogs, durch welche die Ausstellung allein ermöglicht wurde, ferner der Unterstüßung der Aussteller und der Mitwirkung der Kommissionsmitglieder freundlich gedacht wurde, begann die Besichtigung der ausgestellten Gegenstände, welche fast 3 Stunden in Anspruch nahm und auf alle Anwesenden den tiefstehendsten Eindruck hervorrief. Nach 11 Uhr traf Se. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm, von Baden kommend, in der Ausstellung ein und hatte die Gnade, mehr als 3 Stunden der eingehenden Beschauung in Begleitung der Kommissionsmitglieder zu widmen, welchen Legieren der lebhafteste Ausdruck des Beifalls über das wohlgelungene Unternehmen zu Theil wurde.

Karlsruhe, 15. Aug. Unter den ausgestellten Industriegegenständen in Abth. IV. der Landes-Gewerbeausstellung zeichnen sich die sehr tüchtig gearbeiteten Produkte der Hüttenwerke Zigenhausen, Hausen und Albrud aus. Die Zigenhauser Poteriewaaren sind vorzüglich im Guß; Hausen lieferte unter Andern Schmiederundeisen von bedeutender Länge und von mehr als 3" Durchmesser, das kaum schöner darzustellen sein wird; Albrud hat durch Kesselbleche, Schiffsbleche, feinere Sorten Bleche, durch Winkelisen, durch ausgezeichnetes Heerdfrisch Eisen, durch Gußstücke von Zahnradern u. s. w. gezeigt, daß es unter dem gegenwärtigen Werkvorstand, Hrn. Meißling, auf dem besten Weg sich befindet, um seinen früheren rühmlichen Namen wieder zu erlangen. Die badischen Hüttenwerke können sich nur durch ganz ausgezeichnete Qualität ihrer Waare noch am Leben erhalten; wenn diese seine Eisenqualität auch nicht mehr so vielfach verwendet wird als früher, so kann man sie eben doch nicht entbehren. Schlechtes Holzfohlenpuddeleisen aber darzustellen, das zumal theurer bei uns zu stehen kommt, als mit Holzfohlen im Heerde gefrischtes Eisen, entspricht keiner gesunden Geschäftspolitik. Mit vielem Interesse werden unter den ausgestellten Gegenständen der großh. Eisenwerke die Stücke gemodelten und getrockneten Torfes, sowie der Torfsohle betrachtet, welche nach dem gegenwärtig zu Willaringen eingerichteten, auf das Patent des Hrn. Ministerialraths v. Weber zu München gegrandeten Verfahren dargestellt sind. Der gemodelte und getrocknete Torf ist so schwer als Buchenholz, und die Torfsohle so schwer als Buchenholzsohle. Welche Vortheile könnten Glashütten, Porzellanfabriken und dergleichen

Establishments durch Benützung solcher Torfe und Torfsohlen sich verschaffen, zumal die Darstellung als gar nicht sehr theuer bezeichnet wird.

Bruchsal, 14. Aug. Die diesjährige Hauptversammlung des badischen staatsärztlichen Vereins fand gestern dahier statt, wo einst Johann Peter Frank längere Zeit gelebt und gewirkt, und wo er wahrscheinlich auch sein berühmtes bahnbrechendes System der medizinischen Polizei geschrieben hat, da die Vorrede zur ersten Auflage das Datum: „Bruchsal, im Bisthum Speyer, 1778“ und jene zur zweiten Auflage: „Bruchsal, auf Lorenztag 1783“ trägt. Die Zahl der versammelten Mitglieder war zwar nicht so groß, als man nach der Lage des gewählten Versammlungsortes, der durch die Eisenbahn einigen der größten Städte des Landes so nahe gerückt ist, erwarten durfte; jedoch wurden in der geschlossenen geschäftlichen Sitzung die Angelegenheiten des Vereins geordnet, und insbesondere die statutengemäße Neuwahl der Vereinsbeamten vorgenommen, beziehungsweise die austretenden für die nächste fünfjährige Periode wieder gewählt, und in der darauf folgenden öffentlichen wissenschaftlichen Sitzung, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute, wissenschaftliche Vorträge von den H. H. Medizinalrath Dr. Diez, Assistenzarzt Dr. Eimer und Amtsgerichtsrath Frey gehalten — ein weiter angefangener von Hrn. Vereinspräsidenten Medizinalrath Dr. Schürmayer fiel leider aus, weil die Zeit zu weit vorgeschritten war. Das Festessen im Badischen Hofe, an dem zahlreiche Festgäste aus der Stadt und Umgegend Theil nahmen, verlief in ungezügelter Heiterkeit und wurde die festliche Stimmung durch zahlreiche, theils schwunghaft und begeistert, theils humoristisch vorgetragene Trinksprüche erhöht; besonders wurde der erste, vom Hrn. Vereinspräsidenten auf das Wohl Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und des großherzoglichen Hauses ausgebrachte mit begeistertem Jubel aufgenommen. Ihm folgten andere auf die Festgäste, auf das großh. Hofgericht in Bruchsal, das durch seinen hochgeehrten Hrn. Präsidenten und mehrere andere Mitglieder beim Festessen wie in der öffentlichen Versammlung repräsentirt war, auf einen Mann, der, schon unter den konstituierenden Mitgliedern des Vereins bei seiner Gründung thätig, es nicht verschmäht hat, ungeachtet seines vorgerückten Alters und seiner hohen Stellung seine Theilnahme an den Bestrebungen des Vereins durch seine Gegenwart beim heutigen Feste zu bezeugen, den Hrn. Generalstabsarzt Dr. Siegel, u. A. m. Allen zu schnell veronnen die Stunden und führte das Dampfgeschloß die Versammelten nach allen Richtungen auseinander. Als Versammlungsort für das nächste Jahr ist Lahr bestimmt.

Heidelberg, 12. Aug. Die Ernennung des bisherigen zweiten Bibliothekars Dr. Weil zum ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen in der philosophischen Fakultät hat hier große Freude erregt. Der bescheidene und allgemein geachtete Gelehrte, der bekanntlich der mosaischen Religion angehört, hat solche Auszeichnung wohl verdient; in ihm hat unsere Regierung erstmals den erleuchteten Grundsatze in Anwendung gebracht, auch zum Lehrfach, so weit als thunlich, je die tüchtigste Kraft ohne Rücksicht auf konfessionelle Eigenschaft zu berufen. Neben Professor Hitzig ist Dr. Weil einer der hervorragendsten Vertreter der orientalischen Literatur in Deutschland. Seine durch gründliche Forschung ausgezeichneten Geschichtswerke, das „Leben Mohamets“, und als Fortsetzung desselben die „Geschichte des Chalisats“, haben Weil selbst außerhalb Deutschland einen wohlverdienten Namen erworben.

Die Vorlesungen an unserer Universität sind bis auf wenige bereits geschlossen, und die Studierenden haben größtentheils unsere Stadt verlassen. Dagegen ist der Fremdenbesuch in jüngster Zeit sehr stark, und gibt unserer Stadt und ihrer schönen Umgebung ein recht belebtes Aussehen.

Heidelberg, 13. Aug. Die hiesige „Volkszeitung“ schreibt: Vor fünf Tagen fanden sich auf Einladung des Offenburger Schützenvereins die Vertreter einer bedeutenden Anzahl badischer Schützenvereine in Offenburg zusammen, um über die gemeinsame Einrichtung des Schützenwesens zu beraten. Auch von Heidelberg waren zwei Schützen im Auftrage ihres Vereins anwesend und wirkten wesentlich mit zur Erzielung des günstigen Ergebnisses der Beratungen. Ihre Anträge wurden schließlich einstimmig angenommen. Es werden darnach nicht bloß die badischen Schützenvereine sich zu gemeinsamer Einrichtung vereinigen, sondern überhaupt die oberheinischen, indem auch die Vereine der bayrischen Rheinpfalz eingeladen werden, am gemeinsamen Werke sich zu betheiligen. Daß hierdurch nicht etwa eine Art von Sonderbund beabsichtigt wird, bedarf kaum der Erwähnung; zur Befestigung jedes Zweifels ist ausdrücklich ausgesprochen, daß die oberheinischen Schützenvereine sich als Glieder des deutschen Schützenvereins erkennen. Das Gebiet des Oberheins wird in drei Kreise getheilt: Rheinpfalz, Niederbaden, Oberbaden. Jeder Kreis hält jährlich ein Kreischießen; alle zwei Jahre veranstalten die drei Kreise zusammen ein oberheinisches Schießen (selbstverständlich in den Jahren, in welchen das allgemein deutsche Schießen nicht stattfindet). Zu dem genannten Schießen senden die betreffenden Vereine Vertreter;

Bereitsbeiträge werden aber nicht bezahlt. Wohl die wichtigste Bestimmung ist die, daß künftig bei den genannten Schießen wenigstens die Hälfte aller Schießen Feldscheiben sein muß, worauf nur mit Feldbüchsen geschossen werden darf. Hierdurch ist jenen Schützen, welche die Wehrhaftmachung des deutschen Volks im Auge haben, für ihr Streben freies Feld eröffnet, ohne daß Jenen, welche mehr der Kunst und des männlichen Vergnügens wegen schießen, irgendwie eine Beeinträchtigung zugefügt ist. Die weitere Bestimmung, daß nur aus freier Hand geschossen werden darf, wird hoffentlich Niemand als ungebührlichen Eingriff in das sogenannte Kunstmäßige Schießen erklären, indem nachgerade Jeder einseht, daß das Schießen mit aufgelegtem Standrohr sich zwar für Greise, nicht aber für kräftige Männer eignet. Als Waffe wird den Schützen die Schweizer eidgenössische Feldbüchse empfohlen.

(1) **Mannheim**, 14. Aug. In den beiden hiesigen evangel.-prot. Kirchen (Concordia und Trinitatis) beging heute der badische Landesverein für äußere Mission sein Jahresfest. Am frühen Morgen brachten die Bahnzüge viele Geistliche mit ihren Pfarrkindern, zum größten Theil Landleute, und sonstige Freunde der Missionsfache. Die Feier nahm beinahe den ganzen Tag, unter abwechselnden Predigten über den Gang des Missionswerkes, in Anspruch, und nur kurze Zeit konnte zur Stärkung des physischen Daseins verwendet werden. — Das 8. Säcularfest der Einweihung des herrlichen Domes in Speyer zieht viele Fremden dahin, die schon gestern und heute unsere Stadt passirten. Speyer wird an den 4 Festtagen um so mehr von Auswärtigen besucht werden, als die pfälzische Eisenbahn-Verwaltung während des Festes den von allen Stationen ihrer Bahn nach Speyer genommenen Billets die Eigenschaft freier Rückfahrt beilegt. Den Glanz der Feier, namentlich die verschiedenen Kirchenfeste und sonstigen hervorragenden Persönlichkeiten zu sehen, werden auch viele Protestanten sich nach der alten Reichsstadt begeben. Ueber den morgigen ersten Festtag werden wir wohl zu berichten Gelegenheit haben. An kirchlichen Festen sind wir gegenwärtig überhaupt nicht arm. So feiert noch am künftigen Sonntag die hiesige freireligiöse Gemeinde in dem neuen Gotteshause ihr Stiftungsfest und ergeht sich Abends im „Badener Hofe“ bei geselliger Unterhaltung. — Der hiesige Gewerbeverein, welcher schon seit einem Jahr in den letzten Jügen liegt, sendet am Sonntag seine Vorstandsmitglieder Dr. Schröder, Schreiner Barth und P. Eichelsdorfer zur Wanderversammlung und Industrierausstellung nach Karlsruhe. Das Gros der Mannheimer Besucher dieser Ausstellung wird wohl Donnerstag oder Freitag künftiger Woche dort eintreffen.

(1) **Mannheim**, 14. Aug. Der bekannte Publizist Emil Girardin aus Paris wollte gestern dahier. Er pflog nur mit der katholischen Geistlichkeit Umgang, und aus sehr guter Quelle wird uns mitgetheilt, daß sein Hieherkommen einermessen mit der kürzlich in Neckarau vollzogenen, in der Presse besprochenen Trauung (Laguerronnière) zusammenhängt. Es gibt nämlich Heißsporne, die dem wahrhaft christlich denkenden Pfarrer in Neckarau nicht vergeben können, daß er sich entschloß, einem Brautpaar, von dem der eine Theil zur römisch-katholischen, der andere zur griechisch-katholischen Kirche gehört, den irdischen Himmel zu öffnen, indem er den Bund segnete. Mit fochendem Eifer hat man die Sache beim erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg denunzirt und Disziplinaruntersuchung hervorgerufen. Welche Mission Girardin hier bei zu erfüllen hatte, konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen. Aber er war dieser Sache wegen hier. Jedenfalls verdient die eingeleitete Disziplinaruntersuchung unsere vollste Aufmerksamkeit, namentlich im Hinblick auf unser Landesgesetz, welches die Ehe vom konfessionellen Glauben unabhängig erklärt.

† **Vom Main**, 14. Aug. Es verdient vielleicht konstatiert zu werden, daß der Ausschuss, welchem die Berichterstattung über den Antrag Badens in Bezug auf die kurbessische Angelegenheit obliegt, noch nicht eine einzige Sitzung gehalten und also noch viel weniger schon seinen Bericht erstattet hat. Die brennende Frage wird mithin bei der Rückkehr des Bundestags, Ende Oktober, sich noch im allerersten Stadium der Erledigung befinden. (1)

* **Frankfurt**, 14. Aug. (Offizielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 12. d. M.) Beim Beginn der Sitzung wurde über den Stand der Verfassungsangelegenheit des Herzogthums Holstein von dem für diese Angelegenheit niedergesetzten Ausschusse, in Gemeinschaft mit der Exekutionskommission, die nachstehende Anzeige erstattet:

Die vereinigten Ausschüsse haben bisher unterlassen, über die Verfassungsangelegenheit des Herzogthums Holstein im Verfolge des Bundesbeschlusses vom 7. Febr. d. J. weitem Vortrag zu erstatten, weil ihnen vertraulich bekannt geworden war, daß Verhandlungen schwebten, deren Erfolg abzuwarten zweckmäßig erschien. Jetzt haben die vereinigten Ausschüsse durch die Vermittlung der HH. Gesandten von Oesterreich und Preußen Kenntniß erhalten, daß deren allerhöchsten Regierungen gegenüber Seitens der königl. dänischen, herzogl. holstein- und lauenburgischen Regierung eine Erklärung abgegeben worden ist, wonach 1) für das laufende Finanzjahr vorläufig von dem extraordinären Zuschuß des Herzogthums Holstein aus seinen besonderen Einnahmen über die im Normalbudget vom 28. Febr. 1856 festgestellte Quote hinaus Abstand genommen wird, und 2) allgemeine für das Herzogthum Holstein zur Anwendung kommende Gesetze seit dem Bundesbeschlusse vom 7. Febr. d. J. nicht erlassen sind, noch zur Zeit in Aussicht stehen. Bezüglich dieser Erklärung der l. dänischen, herzogl. holstein- und lauenburgischen Regierung, sowie in Betreff der fernern Behandlung der Sache darf einer weitem Mittheilung der Regierungen von Oesterreich und Preußen seiner Zeit entgegengekehrt werden. Die vereinigten Ausschüsse halten es bei dieser Sachlage gegenwärtig nicht angezeigt, weitere Maßregeln in Verfolge des Bundesbeschlusses vom 7. Febr. d. J. zu beantragen. Bezüglich der fernern Behandlung der schwebenden Angelegenheit werden dieselben indes nicht unterlassen, hoher Bundesversammlung weitem Bericht zu erstatten.

Die Bundesversammlung nahm diese Anzeige zur Kenntniß. Oldenburg und Lübeck gaben eine gemeinsame Erklärung ab, welche sich auf frühere, die Organisation der Bundeskongingente beider Staaten betreffende Bundesbeschlüsse bezog. — Unter den Gegenständen, welche sodann Seitens des Ausschusses in Militärangelegenheiten zur Sprache gebracht wurden und sofort Erledigung fanden, ist nur die Beschwerde zu erwähnen, welche ein Einwohner von Luxemburg gegen die dortige Festungsbehörde wegen angeblicher Verletzung der ihm als Hauseigentümer zustehenden Rechte bei der Bundesversammlung eingebracht hatte. Nach Ausweis des Protokolls des Ausschusses ergab sich die Beschwerde als unbegründet; doch gestattete die Lage der Sache eine bedingte Gewährung des zunächst von dem Petenten dargelegten Wunsches und wurden die hierauf, sowie auf eine gütliche Beilegung der ganzen Differenz gerichteten Anträge des Ausschusses zum Beschluß erhoben.

Von der Reklamationskommission wurde über zwei an die Bundesversammlung gelangte Privateingaben gutachtlich berichtet. In der ersten derselben war die Bundesversammlung um ihre Vertretung bei der königl. dänischen herzogl. holsteinischen Regierung angegangen, damit diese vermocht werde, die von der Regierung des Herzogthums Holstein in den Jahren 1848/50 aufgenommenen Anleihen anzuerkennen. Da die drei Petenten in ihrer Eingabe ihre Beihilfung an diesen Anleihen oder ihr sonstiges Interesse an deren Anerkennung nicht begründet und nachgewiesen hatten, so konnte eine weitere Erwägung ihres Gesuchs nicht eintreten und wurden dieselben nach Antrag der Reklamationskommission wegen nicht nachgewiesener Legitimation zur Sache abgewiesen. Die andere Eingabe betraf das Gesuch um Ankauf einer in das militärische Fach einschlagenden neuen Erfindung. Auch diesem Gesuch konnte nach Lage der Sache nicht entsprochen werden und wurde der die Ablehnung des Gesuchs empfehlende Antrag der Kommission sofort zum Beschluß erhoben.

Seitens des für Errichtung eines Bundesgerichts niedergesetzten Ausschusses wurde über die Frage: ob und in wie weit die Herbeiführung einer gemeinsamen Zivil- und Kriminalgesetzgebung für die deutschen Bundesstaaten wünschenswerth und ausführbar sei, eingehender Vortrag erstattet. Auf Antrag der Regierungen von Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Nassau, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg und Mecklenburg-Strelitz war nämlich dem gedachten Ausschusse aufgegeben worden, sich über jene Frage gutachtlich zu äußern. Der Ausschuss ist in seinem Gutachten zu dem Resultat gelangt, daß die allmähliche Herbeiführung einer gemeinsamen Zivil- und Kriminalgesetzgebung für Deutschland allerdings wünschenswerth sei, jedoch die hierauf zu richtenden Bestrebungen zunächst auf einige Theile des Zivilrechts, nämlich auf das Obligationenrecht und auf das gerichtliche Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, zu beschränken seien. Der Ausschuss hat zugleich den Weg vorgeschlagen, auf welchem seiner Ansicht nach das von ihm als wünschenswerth und ausführbar bezeichnete Ziel angestrebt werden solle. Derselbe empfiehlt in seiner Mehrheit, daß im Allgemeinen dasselbe Verfahren eingehalten werde, welches bei der Ausarbeitung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs beobachtet worden ist, und hat demgemäß in derselben Mehrheit den folgenden Antrag gestellt:

Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) Die allmähliche Herbeiführung einer gemeinsamen Zivil- und Kriminalgesetzgebung für Deutschland sei allerdings wünschenswerth, jedoch seien die hierauf zu richtenden Bestrebungen zunächst auf einige Theile des Zivilrechts und auf das gerichtliche Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zu beschränken; 2) zunächst eine Kommission zu Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfs einer allgemeinen Zivilprozessordnung für die deutschen Bundesstaaten in Hannover niederzulegen; 3) ferner eine Kommission zur Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfs eines allgemeinen Gesetzes über die Rechtsgeschäfte und Schuldverhältnisse (Obligationenrecht) für die deutschen Bundesstaaten mit dem Eide in Dresden in Aussicht zu nehmen; 4) an die höchsten und hohen Regierungen, welche geneigt wären, zu diesen Kommissionen auf ihre Kosten Rechtsgelehrte abzuordnen, durch Vermittlung der HH. Bundestags-Gesandten das Ansuchen zu stellen, hiervon in Zeit von sechs Wochen Mittheilung machen und sich zugleich über den ihnen genehmen Zeitpunkt des Zusammentritts der einen oder andern dieser Kommissionen auszusprechen zu wollen.

Ein Mitglied des Ausschusses hat Bedenken getragen, sich den Ausführungen des Mehrheitsgutachtens im Allgemeinen anzuschließen und dessen Anträgen beizutreten. Dasselbe ist in Verantwortung der vorgelegten Frage: ob und in wie weit die Herbeiführung einer gemeinsamen Zivil- und Kriminalgesetzgebung wünschenswerth und ausführbar sei? mit der Mehrheit darüber vollkommen einverstanden, daß eine Ausgleichung der Verchiedenheiten der Gesetzgebungen in Deutschland ein erfreuliches und wünschenswerthes Ereigniß sein würde und stimmt auch den dargelegten Ansichten bei, in welchen Theilen des Rechts und der Rechtspflege eine Einigung am meisten dem Bedürfnisse entsprechen, beziehungsweise den geringsten Schwierigkeiten begegnen würde. Dagegen scheint dem betreffenden Mitgliede der in Vorschlag gebrachte Weg zur Anbahnung und Herstellung einer allgemeinen oder theilweisen Rechtsgleichheit für die deutschen Staaten nicht mit Aussicht auf Erfolg betreten werden zu können. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wurde beschlossen, daß über die Ausschusshanträge erst in drei Monaten abgestimmt werden solle.

Schließlich wurde in Gemäßheit der Bestimmung der Geschäftsordnung, nach welcher die Verhandlung der Bundesversammlung in der Regel innerhalb der Monate Juli bis Oktober stattfinden hat, diese Verhandlung bis Ende Oktober d. J. beschloffen, wobei jedoch zugleich Rücksicht darauf genommen wurde, daß nach Art. d. des §. 39 der Geschäftsordnung nöthigenfalls eine frühere Einberufung der Bundestags-Gesandten veranlaßt werden und sonach auch die Wiedereröffnung der Sitzungen vor dem besagten Zeitpunkt erfolgen kann.

Mainz, 13. Aug. Der hiesige Staatsprokurator erläßt im Südd. Polizeitelegraphen einen Steckbrief gegen den Re-

daiteur des „Nürnb. Anz.“, Gottfr. Meyer, der wegen mehrfacher Preßvergehen gegen bessische Behörden u. in contumaciam zur Korrekthonsstrafe von 18 Monaten und zu einer dreimonatlichen bürgerlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist.

Wiesbaden, 13. Aug. Gleich dem Könige von Württemberg ist nun auch der König der Belgier zum Gebrauche der Kur dahier eingetroffen.

Kassel, 12. Aug. (N. K.) Es ist nunmehr bestimmt, daß das ganze kurbessische Armeekorps zu Anfang des nächsten Monats hier und in der Umgegend zusammengezogen wird, um größere Manöver auszuführen. Sechs Bataillone Infanterie werden am 9. k. M. zu diesem Zweck ein Zeltlager in der Nähe des Dorfes Harteshausen beziehen.

Hannau, 14. Aug. Die Polizeidirektion hat den Turnvorständen die Anzeige gemacht, es sei in Folge der dauerlichen Vorfälle zu Hochstadt höhern Orts verfügt worden, daß in den Orten des Kreises Hannau auswärtige Turner nicht geduldet werden sollen, weßhalb dieselben — bei Vermeidung der Auflösung der betreffenden inländischen Vereine — weder eingeladen, noch aufgenommen werden dürfen.

× **Koblenz**, 13. Aug. Wie man aus Berlin schreibt, ist das Ceremoniell der Krönung eben jetzt Gegenstand eingehender Beratungen in den Ministerien; es handelt sich darum, ein Programm aufzustellen, das dem König zur Genehmigung vorgelegt werden kann. Im Allgemeinen wird das Programm von 1701 zu Grunde gelegt, doch widerstrebt Manches darin dem Geiste unserer Zeit.

Fürst Radziwil, General der Infanterie und Chef sämtlicher Pioniere und Pontoniere, befindet sich hier, um den Uebungen der hier versammelten Truppen dieser Waffe beizuwohnen; er ließ heute bei Neuwied eine Brücke über den Rhein, und zwar an derselben Stelle schlagen, an welcher General Hohe 1797 seinen Uebergang bewerkstelligte und die Oesterreicher zurücktrieb. Die Arbeit war in 2 1/2 Stunden vollendet.

Die beschloffen gewesene Einführung leichter 4pfündiger reitender Batterien neben den 12pfündigen ist wieder rückgängig gemacht worden; überhaupt ist in Bezug auf die Reorganisation unserer Artillerie ein Stillstand eingetreten, welcher anzudeuten scheint, daß ein Theil der bisherigen Projekte wieder aufgegeben ist.

Heute wird die Trier-Luxemburger Eisenbahn feierlich eröffnet.

Aus Schleswig-Holstein, 9. Aug. (Wes.-Ztg.) In Sonderburg hat vorgestern die Einwohnerchaft dem König und seiner Gemahlin, der Gräfin Danneberg, geb. Rasmussen, zur Feier ihres Hochzeittages einen Fackelzug gebracht. Nachdem durch weißgekleidete Jungfrauen dem hohen Paare ein zur Feier dieses Tages gedichtetes Lied überreicht und von den Anwesenden abgelesen worden war, hielt der König folgende Anrede an die Versammelten:

Meine lieben Freunde, Meine lieben Kinder! Empfanget Meinen herzlichsten und wohlgemeintesten Dank für die Freude, welche Ihr Mir an diesem Abend erzeigt. Es sind heute elf Jahre her, seitdem Ich mit Meiner Gattin verbunden wurde. Sie hat Mich zu einem glücklichen Manne gemacht, das sage Ich von Herzen und mit Wahrheit. Es freut Mich, daß Ihr das Band, welches den König an Seine Gemahlin bindet, zu würdigen versteht, und es freut Mich, daß Ihr Meiner Gattin so viel Liebe zuwendet. Dank, vielen Dank.

* **Berlin**, 14. Aug. Alle hiesige Blätter sind voll Lob über das große deutsche Turnfest, welches in gehoben patriotischem Geiste und ohne alle Störung verlaufen ist. Bezüglich der Ablehnung des Antrags auf Gründung eines deutschen Turnerbundes muß nachgetragen werden, daß auf Antrag Georgi's aus Eplingen die Bildung eines Zentralausschusses beschloffen wurde, welcher die gemeinsamen turnerischen Angelegenheiten wahrnehmen soll. Der Vorschlag, das nächste deutsche Turnfest zu Leipzig am 18. Okt. 1856, dem 50. Jahrestag der dortigen Völkerschlacht, zu feiern, wurde mit lautem Jubel angenommen.

Danzig, 10. Aug. (Danz. D.) Die auf der hiesigen Kön. Werft zu erbauenden Schraubenkorvetten zu 17 Geschützen werden die Namen „Medusa“ und „Nymph“ erhalten und Dampfmaschinen zu 200 Pferdekraft fähren.

Wien, 12. Aug. Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen. Der Abg. Rehbauer interpellirte das Gesamtministerium wegen der neulich vom Minister Grafen Rechberg abgegebenen Erklärung bezüglich der auswärtigen Politik. Die Antwort des Grafen Rehbauer ist telegraphisch schon mitgetheilt worden. Staatsminister Ritter v. Schmerling beantwortete die die Krone Böhmens und ihre Würde betreffende Interpellation. Das Ministerium sieht sich nicht veranlaßt, über jede Aeußerung eines Abgeordneten eine Billigung oder Mißbilligung auszusprechen. In der Lebensgegesbedatte hat das Ministerium Beweise seiner Achtung der böhmischen Krone und der Autonomie der Länder gegeben. (Bravo.) — Das Befinden der Kaiserin hat sich nach den letzten aus Corfu anlangenden Berichten derart gebessert, daß Professor Sloba eine zweite Reise nach Corfu vorläufig nicht unternehmen wird.

Wien, 14. Aug. Die offiziöse „Donau-Ztg.“ hält strenge Gericht über das ungarische Oberhaus, und namentlich jene Herren derselben, die, obwohl sie einen mehr als gewöhnlichen Theil an der Schaffung des Oesterreichischen Reiches, ja sogar für den Erfolg dieses Werks bezüglich Ungarns mit dem Gewicht ihrer Namen eingetreten waren, lauslos dem Zustimmungsruf zuhörten, welcher der Majestät der Krone ein unzweideutiges Tadel- und Mißtrauensvotum bot. Das offiziöse Blatt schließt mit folgenden Sätzen:

Es ist unverkennbar, nunmehr rechnet die Partei auf den Sturz der Februarverfassung. Der Pessimismus ist ihr Bundesgenosse. Aber gerade deshalb wird und muß das Staatsgrundgesetz aufrecht erhalten werden. Oesterreich wird redlich und gewissenhaft fortfahren, die Pflanze der jungen Freiheit zu pflegen und zu schirmen. Jenen Vätern, die sich

ihm treu und hingebend anschlüssen, ist es verpflichtet, den Genuß der konstitutionellen Rechte zu sichern. Mit Mäßigung und Umsicht verfahren, jeder Versuchung, es vom rechten Weg abzulenken, entschieden widerstehend, Kraft mit Wohlwollen paarend, wird es die Separatisten als Verirrte behandeln. Verjüngen sie sich gegen das Geheiß, so wird sie der Arm des Gesetzes, aber niemals der Arm der Reaktion treffen. Neben sie passiven Widerstand, so wird er hoffentlich nicht von Daise sein. Denn einer wohlwollenden Regierung und Bürgschaften der Freiheit, Ordnung, Mäßigung und einer segensreichen Entwicklung gegenüber verliert solcher Widerstand jede Spur von Sinn und Tragweite. Kraft könnte er nur aus großen Fehlern schöpfen. Man wird sie vermeiden.

Dem Vernehmen nach werden bei Sr. Maj. dem Kaiser große Konferenzen, die ungarische Angelegenheit betr., abgehalten werden, zu welchen außer den Ministern die sämtlichen hier weilenden Erzherzoge und die Leiter der Zentralstellen zugezogen werden. Der Ministerpräsident, Erzherzog Kaiser, hat in Folge einer an ihn gerichteten telegraphischen Depesche seinen Urlaub abgelehrt und wird schon heute Mittag hier eintreffen, um das Präsidium des Ministeriums wieder zu übernehmen. Auch der Juxod curias Graf Apponyi und der Tavernicus v. Mallath sind gestern telegraphisch hieher berufen worden, um den Konferenzen bei zu wohnen.

Wien, 15. Aug. Die „Presse“ berichtet: Gestern Nachmittag hat noch eine Ministerkonferenz stattgefunden, deren Ergebnis zu dem Beschlusse geführt hat, den ungarischen Landtag aufzulösen. Das Reskript, welches diesen Entschluß dem ungarischen Landtage mittheilen wird, dürfte in den nächsten Tagen erscheinen. Hierauf wird ein Manifest an die Völker Oesterreichs folgen.

Briggen, 9. Aug. (Zeit.) Die Agitation für die Glaubenseinheit ist im Erlöschen. Man spricht von der Sache kaum mehr, und wenn es geschieht, nur wie von etwas Vergangenen. Das zeigt nun recht deutlich, was es sagen wollte, daß der Klerus seine Stütze im Erzherzog hatte. Seitdem er sich versichert hält, daß der neue Statthalter entschieden für das Prinzip des Ministeriums einsteht, gibt er seine Sache wenigstens vor der Hand verloren. Die fortgesetzten Aufträge über die Protestantenfrage im „Tyroler Boten“, die man dem Oberlandesgerichtsrath v. Perhaller in Wien zuschreibt, schüchtern die frommen Herren vollends ein; selbst die „Tyroler Stimmen“ werden immer bescheidener.

Triesch, 12. Aug. (Presse.) In Istrien sind die neuen Wahlen für den Landtag ausgeföhren.

Oesterreichische Monarchie.

In Pest wurden die sämmtlichen wegen Wechselschulden in Personalhaft befindlichen Individuen auf freien Fuß gesetzt, nachdem mit 1. d. das frühere ungarische Wechselrecht wieder in Wirksamkeit getreten ist, dem zufolge der Personalarrest gegen Wechselschuldner nicht verfügt werden kann.

Agam, 13. Aug. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde eröffnet, daß ein f. Reskript die Geschäftsführung genehmige und anordne, die auszuarbeitende Organisation des kroatisch-slavonischen Landtags seiner Zeit der allerh. Sanction zu unterbreiten. Der Ban, welcher noch immer krank ist, theilte schriftlich als Antwort auf den die Entlassung der Grenzwortreter betreffenden Landtagsbeschlusse mit, daß die Vertretung der Grenze am Landtage zumest seiner Verwendung zu verdanken sei, daß die Wahl und Abfindung der Grenzwortreter in Folge allerh. Genehmigung auf Befehl des Kriegsministeriums geschehen, daß somit ihre Entlassung vom Landtage auf demselben Wege, und zwar durch ihn als kommandirenden General geschehen mußte; als solcher ist er nicht berechtigt und verpflichtet, die diesfälligen Befehle des Kaisers und des Ministeriums des Krieges dem Landtage mitzutheilen. Die Grenzwortreter haben ihre Aufgabe erfüllt, weshalb er nicht im Stande sei, sie zurückzubehalten. Nach längerer lebhafter Debatte wird beschlossen, in einer Repräsentation Sr. Majestät um Wiedereinberufung der Grenzwortreter zu bitten und vor Erhalt der f. Antwort die Adresse bezüglich des Verhältnisses zu Ungarn und zu Oesterreich nicht in Beratung zu nehmen. Die Debatte über den Bau der Sissener Brücke wurde fortgesetzt.

Italien.

Turin, 10. Aug. Die heutige „Opinione“ berichtet: Am 6. wurden 150 Aufständische, die das Kastell di Terramo besetzten, von Nationalgarden und Truppen angegriffen und nach einem heftigen zweistündigen Kampfe mit Zurücklassung von 10 Verwunden gezwungen, sich nach Forca di Valle zurückzuziehen, wohin bereits mehrere Kolonnen Truppen abgeschickt wurden.

Turin, 11. Aug. Nachrichten aus Neapel vom 9. d. melden, daß die ganze Garnison dort sich immer unter Waffen befinde. Mobile Nationalgarden und Bersagliere wurden in großer Eile nach Maddaloni abgeschickt, von wo die Aufständischen unter Cipriani's Führung bis unter die Mauern von Neapel vordrängen.

Neapel, 12. Aug. Bei Cancello wurde eine große Bande Aufständischer von den Truppen angegriffen. Der Kampf, obwohl sehr heftig, ist noch nicht beendet.

Frankreich.

* **Paris, 14. Aug.** Die heutigen Blätter bringen die bei der gestrigen Eröffnung des Boulevard Malesherbes gehaltenen offiziellen Reden. Der Kaiser war nicht, wie bei der Einweihung des Boulevard Sebastopol, zu Pferde, sondern zu Wagen gekommen, und schien von der endlosen Länge der Ansprache des Präfecten Hausmann, die von Phrasen im Style der römischen Kaiserzeit wimmelte, nicht sehr erbahrt. Er gab eine verhältnismäßig kurze Antwort, die sich von politischen Anspielungen fern hielt, und worin er eine Verminderung der Preise der Lebensmittel und der Wohnungen, eventuell Herabsetzung der Oetroibgebühren in Aussicht stellt und der Municipal-

ität mittheilt, daß die Ausführung der Pariser Artikel seit Abschluß des Handelsvertrags mit England sich fast verdoppelt hat. — Der „Moniteur“ veröffentlicht heute eine ganze Reihe von Ernennungen und Beförderungen in der Marine (1 Vize-Admiral, 1 Contre-Admiral, 5 Linien-Schiffs-Kapitäne, 15 Fregattencapitäne und 30 Linien-Schiffs-Leutnante), eine Reihe von Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion. Im Departement des Kriegsministeriums wird der 15. August noch 1270 Ernennungen in der Ehrenlegion und Verleihungen von Militärmedaillen bringen. Man ist sehr gespannt, wer von den Journalisten und Literaten decorirt werden wird; der Ernennung des Hrn. Guernoul soll besonders Hr. Thouvelet entgegen sein. — Aus Italien ist man ohne wichtige Nachrichten. Die Ernennung des Hrn. v. Banneville zum Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen an Stelle des Hrn. Benedetti gefällt in Turin gar nicht. Dies ist leicht begreiflich. Hr. v. Banneville ist einer der Mitunterzeichner des Züricher Vertrags und theilt durchaus nicht die unitarischen Ansichten seines Vorgängers auf diesem einflussreichen Posten. — Ein Agent des Fürsten von Montenegro, welcher in einer geheimen Mission an den Kaiser hier angelangt war, hat Paris dieser Tage wieder verlassen. — Der Kaiser und der kais. Prinz haben heute Nachmittag 12 Uhr 45 Minuten St. Cloud verlassen, um sich nach dem Lager von Chalons zu begeben. Marschall Randon und Hr. Perdonnet, Administrator der Eisenbahn, befanden sich in dem kais. Wagen. — Die Kavalleriedivision von Lutnevillle hat Befehl erhalten, sich nach dem Lager von Chalons zu begeben. — 3proz. 68.50.

Rußland und Polen.

Polnische Grenze, 13. Aug. (Zeit. Bl.) In Warschau wurde gestern trotz des Verbois des Statthalters das angeforderte Nationalfest gefeiert. Sämmtliche Läden, Comptoirs und die Börse blieben geschlossen. Die Kirchen waren stark besucht. Abends hat eine Illumination stattgefunden. In den Hauptstädten war eine imposante Militärmacht mit Artillerie aufgestellt. Nur einzelne Verhaftungen sind vorgekommen.

* **Warschau, 10. Aug.** Die herrschende Gähung hatte gestern Abend die Aufstellung einer starken Militärabtheilung mit geladenem Gewehr zur Folge. Die Ruhe blieb jedoch ungestört. Vorgestern starb im jüdischen Hospital ein am 8. April von zwei Kugeln getroffener junger Mann. Mit Mühe konnte die Erlaubniß erlangt werden, das Begräbniß in gewöhnlicher Weise Abends 10 Uhr vornehmen zu dürfen. Mehr als 10,000 Menschen folgten trotz eines heftigen Regens dem Leichenzug mit Fackeln. Ruhestörung fand nicht statt. Am andern Morgen glich jedoch die Stadt einem förmlichen Feldlager; auch Kanonen waren aufgestellt. In der Provinz wurden ebenfalls fortwährend Demonstrationen vor. In Plock wurde am Geburtstag der Kaiserin das Volksgelübte in der Kathedrale gefeiert. Da erschienen der Gouverneur und ließ mehrere Damen und Herren in der Kirche festnehmen und nach der nahen Wache abführen. In Folge dessen ist gestern eine Deputation von Bürgern beider Konfessionen in der Plock angelangt, um Hrn. v. Woiwodeksi ihre Beschwerden vorzutragen. Der Minister soll die Deputation sehr freundlich empfangen und ihnen Gebuld empfinden haben. Auch unter dem Beamtenstand treten für die Regierung anstößige Symptome zu Tage. In einem Rundschreiben des Statthalters Suchowanet heißt es u. A.:

Es erlaubt sich eine bedeutende Anzahl namentlich jüngerer Beamten, statt der durch das Geheiß vorgeschriebenen Uniformkleidung polnische Röcke mit rothem Unterfutter und breiten lackirten Gürteln, statt halbländischer Hühner um den Hals, ferner Habeln mit dem weissen Adler, vierseitige Mützen u. s. w. zu tragen, und zwar nicht bloß außer, sondern sogar im Dienste; einige Beamte lassen sich hinwiederum Schnurr- und Knebelbärte, ja sogar lange Kimbärte stecken! Solche Zeichen von Abneigung gegen die Regierung können an Beamten nicht geduldet werden. Ich trage Ew. Excellenz daher auf, besondere Aufmerksamkeit auf das Benehmen aller Ihnen unterliegenden Beamten zu richten und alle in Ihrer Macht stehenden Mittel zu ergreifen, um den oben beschriebenen Mißbräuchen vorzubeugen u. s. w.

Amerika.

Neu-York, 29. Juli. (Zeit.) Noch bis zu diesem Augenblicke ist über die Schlacht von Bull's Run nicht der geringste offizielle Bericht von Seiten der besiegten Partei erschienen. Ein Regiment Miliz nach dem andern wird entlassen, ehe die Offiziere rapportirt, ihren Verlust konstatirt, ihr Benehmen, welches in vielen Fällen den bedenkllichsten Anschuldigungen unterliegt, gerechtfertigt haben. So ist es denn nicht einmal annähernd möglich, einen Ueberblick über die Opfer zu gewinnen. Es scheint, als wenn die Zahl der Getödteten und Verwundeten verhältnismäßig gering ist und zusammen kaum das Tausend erreichen möchte; gefangen sind mehr; von den 57 Kanonen, mit denen man ins Feld zog, ist die Hälfte in Feindes Hand gefallen; von den geretteten verbleibt man allein 18 der inmitten der größten Verwirrung und Angst unerschrocken zur Deckung vordringenden deutschen Brigade unter Blesker. Diese vermißt nur zwei Mann; auch Gustaf Struve, der Todtsagte, erfreut sich des besten Wohls. Ebenso ist der Oberstleutnant August von den Irändern, den man zuerst unter den Gefallenen aufgeführt, am Leben geblieben; dafür aber hat Oberstleutnant Haggerty das seinige aufgegeben; 14 Oberstlieutenanten im Ganzen sind verloren, darunter Oberst Wilcox von Michigan und Corcovan von Neu-York verwundet in feindliche Gefangenschaft gerathen, worin sich auch ein Volksvertreter Namens Ely von Connecticut befindet. Seine Kollegen, die sparsamweise den freien Sonntag benützt hatten, um sich dem Scherz mit anzusehen, sind, Gott sei's gefällig, alle mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Groß ist die Einbuße an Generalen, welche die Südländer so gut werden gebrauchen können, wie ihre Gegner sie schimpflich von sich geworfen haben. Erstere befauchten deren 15,000 gefunden zu haben, und Offiziere von der deutschen Reserve, die unangefochten hinter dem ganzen flüchtigen

Schwarm ruhig die Straße gekommen sind, sagen, das wollten sie gern glauben. Auch die ganze Bagage, Hunderte von Wagen, mit denen man unbedachtamer Weise der Armee auf dem Fuße gefolgt war, sind fort. Die deutsche Brigade hatte ihr Gepäck in Alexandria gelassen, wo sie es, wenn auch vielfach beraubt, wieder erhalten hat.

* **Neu-York.** Die per Dampfer „Asia“ angekommenen amerikanischen Blätter enthalten über den Gang der militärischen Operationen sowohl von Seiten des Nordens wie des Südens durchaus keine erhebliche Aufklärung. Der Kriegssekretär hat dem Repräsentantenhaufe angezeigt, er habe keine Nachricht darüber, daß die südliche Konföderation Indianer und Neger in militärischer Eigenschaft verwerde. Die nordischen Freiwilligen zeichnen sich fast überall durch romantische Unordnung, d. h. Mangel an Mannszucht durch Organization aus. Sehr stark grassirt die Desertion unter ihnen, die sog. Feuerzuaven in Washington brachen in Empörung aus und ein Regiment mußte austrücken, um sie zu entwaffnen. General McClellan war im Begriff, einen Armeebefehl zu erlassen, der Offizieren so gut wie Soldaten verbietet, ohne schriftliche Erlaubniß ihres Brigadeführers das Lager oder Quartier zu verlassen. General Scott hatte alle verfügbaren Batterien Pennsylvania's an die Potomac-Fluß-Linie beordert und betrieb sehr eifrig die Schanzarbeiten zwischen Longbridge und Alexandria. Sehr rasche Truppenmärsche fanden aus dem Norden und Westen gegen Harpers-Ferry und Washington zu statt. In mehreren Schammügeln in Mississippi trugen die Bundestruppen den Sieg davon.

Hr. Will. Russell, der Spezialkorrespondent der „Times“, sagt in einem Schreiben vom 29. Juli: „Heute vor 8 Tagen hätten die Konföderirten in der Hauptstadt der Vereinigten Staaten einmarschiren können. Sie thaten keinen sofortigen Schritt, um ihren unerwarteten Waffenerfolg zu benützen. Bis diesen Augenblicke verrathen ihre Bewegungen keinen festen Vorsatz oder Plan, einen Angriffskrieg zu führen, oder nur Maryland zu befreien, wenn sie die Mittel dazu hätten. In der That wurde ihnen ihr Sieg, wie ich vermuthete, nicht in seiner vollen Größe bekannt, und ihr Verlust nebst dem Zustande ihrer Armee, und politische sowie andere Klugheitsrücksichten mögen zu der Unthätigkeit geführt haben, mit der die Föderalisten durchaus keinen Grund haben, unzufrieden zu sein.“ Indem Hr. Russell wieder auf Bull's Run zurückkommt — ein Thema, welches die amerikanischen Blätter noch lange nicht erschöpft zu haben scheinen — sagt er:

Eine Klasse von Offizieren der Bundesarmee hat ihre Pflicht und Schuldigkeit in rühmlicher Weise gethan: die Wundärzte harrten auf dem Schlachtfelde aus, als alle Andern fort waren oder abzogen. Einer ist laut Bericht gefallen, 6 wurden gefangen, während sie Verwundete beider Theile bedienten, und sie werden für den bürgerlichen Stab der Konföderirten eine unschätzbare Erwerbung sein. Es ist kein Grund zu glauben, daß die Gefangenen oder Verwundeten wirklich eine grausame Behandlung erfahren haben. In der Hitze der Schlacht oder Verfolgung mögen einzelne Nothheiten vorgekommen sein; aber man muß den Behörden der Konföderirten die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie für diejenigen, die in ihre Hände fielen, das Mögliche gethan haben. Die falschen Gerüchte, die über diesen Punkt hier ausgebreitet wurden, haben viel böses Blut erzeugt, und die Soldaten, welche die konföderirten Gefangenen bewachen, wollten ihnen aus diesem Grunde gewisse kleine Leckerbissen und Luxusartikel, die Gaben sympathisirender Einwohner, nicht zukommen lassen. Da ich von sympathisirenden Einwohnern spreche, so muß ich hinzufügen, daß es, wie ich glaube, kein einziges hohes oder niederes Departement des Staatesdienstes in den Vereinigten Staaten gibt, worin nicht der „Vertrau“ thätig ist, — ich verweise darunter Unterthänigung des Feindes durch Rath und Nachrichten. In der Gesellschaft spricht man ganz offen davon. Unlängst ging ich in das Privatdepartement der Post und fand darin einen Gentleman, der eifrig Briefe sortirte. Das letzte Mal begegnete ich ihm an der Mittagstafel der konföderirten Bevollmächtigten in Washington, und ich war einigermaßen verwundert, ihn jetzt im Allerheiligsten der Post zu sehen, einige Fuß weit von Mr. Blair, dem Bollhut-Absolutionisten. Da sagt er: „Ich sehe eben die Briefe nach, um einige an unsere südlichen Freunde herauszusuchen; und ich schicke sie ihnen zu, so wie ich sie finde.“ Und wenn der schlaue und vortreffliche Gentleman nicht auch gelegentlich eine nützliche Notiz beifügte, so muß ich mich sehr irren. Denn wieder soll eine Anzahl Landkarten, die für McDowall's Stab angefertigt sind, photographirt werden; sie sind so selten, daß selbst Oberoffiziere kaum eine sich verschaffen können. Nichtsdestoweniger fand man eine im Zelt eines konföderirten Offiziers in Fairfax Courthouse.

An einer andern Stelle bemerkt Mr. Russell, daß der französische Gesandte, M. Mercier, wie man allgemein wisse, der Ansicht sei, daß der jetzige Kampf nicht zu Gunsten des Nordens ausgehen könne. Auch Hr. v. Sieckl, der russische Gesandte, der lange in Amerika gelebt hat und die amerikanischen Staatsmänner und den Geist des Volks von Grund aus kennt, soll ähnlicher Ansicht sein. Doch werde keiner von beiden angefeindet, während der englische Gesandte, der sich bis jetzt sorgsam neutral verhalten, Gegenstand fortwährender Ausfälle und Drohungen sei.

Vermischte Nachrichten.

* **Hamburg, 11. Aug.** Das Hamburg-Neu-Yorker Postdampfschiff „Borussia“, Kapitän Trautmann, welches am 14. Juli von hier und am 17. Juli von Southampton abgegangen, ist nach einer Reise von 12 Tagen 22 Stunden am 30. Juli nothbehaltend in Neu-York angekommen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 16. Aug. 3. Quartal. 80. Abonnementsvorstellung: **Viel Lärm um Nichts**; Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare; nach der Uebersetzung des Grafen von Daurissin, für die Darstellung eingerichtet von Eduard Devrient. „Holzappel“: Hr. Menzel, als Gast. **Sonntag, 18. Aug.** Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: **Der Prophet**; große Oper in 5 Akten, von Meyerbeer. „Johann“: Hr. Brandes, als Gast.

Bekanntmachung.
Die Ausgabe von Fahrkarten für die Dampfschiffe der Kölnischen und Düsseldorfischen Gesellschaften betreffend.

Höherer Genehmigung zufolge werden vom 20. d. Mts. anfangend bei den großh. Eisenbahnstationen **Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Baden, Kehl, Freiburg, Basel und Waldshut** Billete zur Fahrt von Mannheim mit den Booten der vereinigten Kölnischen und Düsseldorfischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft nach den Landungsplätzen **Mainz, Bingen, Lahmstein (Ems), Coblenz, Neuwied, Bonn, Köln, Düsseldorf, Emmerich, Arnheim, Rotterdam und London** sowohl zur Einzelreise als auch zur Hin- und Rückreise ausgegeben werden.

Die Fahrt von dem Bahnhof in Mannheim zum Dampfschiff, für welche die Tare gleichzeitig mit dem Billetpreise entrichtet wird, geschieht mittelst besonders hierzu bestimmter Omnibusse.

Wir bringen dies zur allgemeinen Kenntniss mit dem Anfügen, daß über die in Anwendung kommenden Fahrpreise und sonstigen Bestimmungen bei den genannten beiderseitigen Stationen nähere Auskunft erteilt wird.

Karlsruhe, den 13. August 1861.
Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
J. A. D. Eberlin. **Kratt.**

Das Annoncenbureau
von **J. Schöneberg in Hamburg**
beordert Annoncen aller Art in sämtliche deutsche, dänische, schwedische, norwegische, russische u. s. w. Zeitungen zu Expeditionspreisen ohne Preiszuschlag. Bei größeren Aufträgen namhafte Rabattdortheile. Inserationspreise werden auf Verlangen franco zugesandt. Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Gehilfen-Gesuch
Auf 15. Septbr. sucht einen soliden Gehilfen
Apotheker C. Bleicher.
Bonndorf (Schwarzwald).

Das Großhandlungshaus
von **J. Danmann in Hamburg**
empfiehlt zur 1. Vertheilung der neuen Staats-Gewinn-Verloosung, worin nur Gewinne gezogen werden.
1/2 Loose à 2 Thlr., 1/3 à 1 Thlr. Preis. Cour.
Der größte Gewinn beträgt 200,000.

200,000.
2 à 100,000, 50,000, 30,000, 15,000, 12,000, 7 à 10,000, 8,000, 6,000, 4 à 5,000, 16 à 3,000, 40 à 2,000, 66 à 1,000 u. s. w.

Nr. 6361, 6363, 6366, 6368, 6370, 9052, 9060, 9068, 22012, 22020, 30315, 30461, 30464, 30470.

Aufträge mit Remissen versehen — auch gegen Postvorschuß — führe prompt aus und bewillige ich bei größeren Quantums ansehnlichen Rabatt.

Das größte Gewinn beträgt 200,000.

Großen Staats-Gewinn-Verloosung
halten wir zum Preise von nur **1 Thaler Pr. Crt.**
2 Original- und 1 Theil-Scheine, mit dem Staats-Wappen und unserer Devise, „Glück und Segen“ versehen, in großer Auswahl vorräthig.
Lippstadt & Co., Hamburg.

Jahrmakerverlegung.
Der Bartholomäus-Jahrmarkt wird mit hoher Genehmigung am 19. August d. J. hier abgehalten.
Gernsbach, den 10. August 1861.
Bürgermeisteramt.
B h l e i n.

Steigerungsankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Theodor Langenbacher, Bürger und Müller von Langenrodach, nachfolgende Liegenschaften am **Donnerstag den 29. August d. J., Morgens 9 Uhr,**
im Gemeindehaus zu Langenrodach öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird.
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, nebst angebauter Lattenjäge, steht vor an den Dache, sonst zu allen Seiten an das Eigenthum;
3 Morgen 81 Ruthen 52 Fuß Ackerfeld;
3 Morgen 1 Viertel 73 Ruthen 64 Fuß Wiesfeld;
7 Morgen 1 Viertel 62 Ruthen 5 Fuß Bergfeld;
8 Morgen 62 Ruthen 5 Fuß Wald.

Pferde-Versteigerung.
Im Auftrag großh. Kriegsministeriums werden
Freitag den 23. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause dahier 17 im hiesigen Amtsbezirk vertheilt Militärpferde gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.
Kenzingen, den 14. August 1861.
Großh. bad. Domänenverwaltung.

Gemeinschaftliche Versammlung
des **Ortenauer und Osgauer ärztlichen Bezirksvereins.**

(10jährige Stiftungsfeier des ersteren) am **Mittwoch den 28. Aug., Vormittags 11 Uhr**, in der Post zu Ortenau; wozu auch Nichtmitglieder, selbst Nichtärzte ergebenst einladen.
Die Geschäftsführer:
Saug, Amtarzt.
Dr. Battlebner.

Rhein-Dampfschiffahrt.
Kölnische und Düsseldorfische Gesellschaft.

Abfahrten von Mannheim vom 1. Juni 1861
täglich 6 Uhr Morgens nach **Köln-Düsseldorf Arnheim**,
Montags, Dienstags, Donnerstags und Samstags in 32 Stunden nach **Rotterdam**,
Dienstags und Donnerstags nach **London**,
11 1/2 Uhr Vormittags nach **Coblenz**, im Anschlusse an den Zug von **Offenburg**,
11 3/4 Uhr Nachmittags nach **Mainz** an den Zug von **Waldshut**,
von **Mainz** täglich 6, 7 1/2, 9 1/2, 11 Uhr Morgens nach **Köln**, 4 Uhr Abends nach **Coblenz**.
Mannheim, 29. Mai 1861.

Stablissement-Verkauf.
In einem der reizendsten Seitenthäler der Gnz nur 2 1/2 Stunden von der so äußerst gewerdreichen Stadt **Pforzheim** entfernt, ist ein geschmackvoll eingerichtetes Stablissement mit bedeutender, nicht veräußerlicher Wasserkraft aus freier Hand zu verkaufen. Die ganz neu hergestellten Gebäulichkeiten, die in Folge ihrer großen Ausdehnung und praktischen Anlage den Betrieb jedes größeren Geschäftes, als Papier- oder Kunststühle, Weberei, Spinnerei, Eisenhammer u. s. w., gestatten, haben mit dem gepflanzten Hofraum eine Ausdehnung von ca. 200 badischen Quadratruthen und bilden somit Defonomiegebäude und Stallungen ein abgeschlossenes Ganze, an welches sich ein 600 Ruthen großer Wiesengrund und Gemüsegarten, welcher letzterer eine kleine Insel bildet, anschließt.

Auf Verlangen kann ein Anwesen dazu gegeben werden. Der Verkauf geschieht eingetretener Familienverhältnisse wegen, weshalb der Verkaufspreis im Verhältnis zum ganzen Anwesen sehr mäßig, die Kaufbedingungen äußerst günstig gestellt sind.

Auf portofreie Anfrage ertheilt bereitwillig Auskunft
W. Damm,
großh. bad. Notar in Pforzheim bei Pforzheim.

Orgelverkauf.
In Folge der Aufstellung einer neuen Orgel in die hiesige Stadtkirche, welche **S. D.** der Fürst zu Fürstenberg durch den Orgelbauer **Martin Braun** von Hofen bei Speyer anfertigen läßt, ist die alte Orgel dafselbst entbehrlich geworden. Dieselbe hat 30 Register und befindet sich in einem ziemlich guten Zustande. Das Werk ist in zwei Theile getheilt und der kleinere Theil desselben, worin sich das dritte Manual befindet, könnte ebenfalls zu einer Orgel in eine kleinere Kirche oder Kapelle verwendet werden. Es wäre hierzu für eine Gemeinde, welche eine Orgel anzuschaffen gedenkt, Gelegenheit geboten, dieselbe um einen billigen Preis käuflich zu erwerben. Der öffentliche Verkauf derselben an den Meistbietenden findet
Dienstag den 10. September d. J., Vormittags 10 Uhr,
auf der hiesigen Bürgermeisterei-Kanzlei statt. Kaufliebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß das Werk jederzeit dapiert eingesehen werden kann.
Donaueschingen, den 8. August 1861.
Das Bürgermeistereiamt.
J. A. d. B.
Fr. F. Maus, jr.

Schafweide-Versteigerung.
Die Gemeinde **Durmmerheim**, Oberamts **Rastatt**, läßt bis
Mittwoch den 21. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause dafselbst die Wintergrasweide auf ihrer Gemartung, die ganz gut mit 700 Stück Schafen kann betrieben werden, auf den Winter pro 1861/62 öffentlich versteigern.
Durmmerheim, den 12. August 1861.
Das Bürgermeistereiamt.
H a i b.
vd. N a s s e l, Rathschrbr.

Pferdeversteigerung.
Donnerstag den 22. August d. J., Vormittags 8 Uhr,
versteigern wir vor dem Gasthaus zur Post dahier 22 gut gehaltene Militärpferde gegen Baarzahlung; wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Bonndorf, den 11. August 1861.
Großh. bad. Obereinnehmeramt.
J. A. d. B.
D e r r.

Brauerei-Verkauf.
In einem bedeutenden Orte in der Nähe Mannheims (Großherzogthum Baden) ist wegen Geschäftsvoränderung eine seit vielen Jahren mit Erfolg betriebene Brauerei mit vollständiger und eingerichteter Haus- und Gartenwirtschaft, nebst Kegelbahn und Brauereieinrichtung, Scheuer und Stallung mit angrenzendem Garten unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Sämmtliche Gebäulichkeiten sind fast noch neu, enthalten einen Flächeninhalt von 400 badischen Ruthen, und sind zugleich zum Betriebe eines ausgebreiteten Defonomiegeschäftes geeignet, wozu auf Verlangen noch Grundstücke abgegeben werden können. Franco Offerten befolgt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **L. H.**

Hofguts-Versteigerung.
V.729. A.-N.-Nr. 7026. Hinzertzen, Kandamis Freiburg.

Dienstag den 10. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird im Bureau der unterzogenen Stelle, in der verlängerten Kaiserstraße gegenüber dem Gasthof Föhrenbach, der **Imberhof**, in der Gemarkung Hinzertzen gelegen, bisher im Besitz des handdehnbaren **Flug** und **Compagnie** in **Neubreisach**, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

1) Verkaufspreis des Ganzen
50,000 fl., wovon 1/2 nach erfolgter Ratifikation baar und 1/2 in 5 Jahresraten, anfangend 1 Jahr nach erfolgter Ratifikation, mit 5 Proz. Zins vom Tag des Kaufs an, zahlbar nach Anweisung, Johann nebst dem Kaufschilling die Summe von weiteren 1000 fl. nach erfolgter Ratifikation baar nach Inhalt des Steigerungsprotokolls.

2) Vorbehalt der Ratifikation während 14 Tagen nach erfolgter Steigerung.

3) Das Hofgut wird ohne alle Fahrnisse versteigert. Die weiteren Steigerungsbedingungen werden vor der Steigerung eröffnet oder können auch vorher bei unterfertigter Stelle eingesehen werden, ebenso der Plan über den ganzen Umfang des Hofes.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Mittwoch, 14. Aug.

Staatspapiere.	Per comptant.	Anlehens-Loose.
Oestr. 50/100 M. L. S. B. R.	100 1/2 P.	Oest. 250 fl. - 185/100 P.
50/100 do. 1852. I. Lot.	71 P.	500 fl. - 148 1/2 P.
50/100 do. 1852. II. Lot.	65 1/2 P.	1000 fl. - 148 1/2 P.
50/100 do. 1852. III. Lot.	65 1/2 P.	500 fl. - 148 1/2 P.
50/100 do. 1852. IV. Lot.	65 1/2 P.	1000 fl. - 148 1/2 P.
50/100 do. 1852. V. Lot.	65 1/2 P.	1000 fl. - 148 1/2 P.
50/100 do. 1852. VI. Lot.	65 1/2 P.	1000 fl. - 148 1/2 P.
50/100 do. 1852. VII. Lot.	65 1/2 P.	1000 fl. - 148 1/2 P.
50/100 do. 1852. VIII. Lot.	65 1/2 P.	1000 fl. - 148 1/2 P.
50/100 do. 1852. IX. Lot.	65 1/2 P.	1000 fl. - 148 1/2 P.
50/100 do. 1852. X. Lot.	65 1/2 P.	1000 fl. - 148 1/2 P.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

Kurs.	Per comptant.
50/100 Obl. b. Rth. 105 1/2 P.	105 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 103 1/2 P.	103 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 101 1/2 P.	101 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 99 1/2 P.	99 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 97 1/2 P.	97 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 95 1/2 P.	95 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 93 1/2 P.	93 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 91 1/2 P.	91 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 89 1/2 P.	89 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 87 1/2 P.	87 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 85 1/2 P.	85 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 83 1/2 P.	83 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 81 1/2 P.	81 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 79 1/2 P.	79 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 77 1/2 P.	77 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 75 1/2 P.	75 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 73 1/2 P.	73 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 71 1/2 P.	71 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 69 1/2 P.	69 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 67 1/2 P.	67 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 65 1/2 P.	65 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 63 1/2 P.	63 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 61 1/2 P.	61 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 59 1/2 P.	59 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 57 1/2 P.	57 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 55 1/2 P.	55 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 53 1/2 P.	53 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 51 1/2 P.	51 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 49 1/2 P.	49 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 47 1/2 P.	47 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 45 1/2 P.	45 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 43 1/2 P.	43 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 41 1/2 P.	41 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 39 1/2 P.	39 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 37 1/2 P.	37 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 35 1/2 P.	35 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 33 1/2 P.	33 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 31 1/2 P.	31 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 29 1/2 P.	29 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 27 1/2 P.	27 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 25 1/2 P.	25 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 23 1/2 P.	23 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 21 1/2 P.	21 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 19 1/2 P.	19 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 17 1/2 P.	17 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 15 1/2 P.	15 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 13 1/2 P.	13 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 11 1/2 P.	11 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 9 1/2 P.	9 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 7 1/2 P.	7 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 5 1/2 P.	5 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 3 1/2 P.	3 1/2 P.
50/100 Obl. b. Rth. 1 1/2 P.	1 1/2 P.

ter wird auf Verlangen den Kaufliebhabern Gebäulichkeiten und Liegenschaften vorgelegt.
Freiburg im Breisgau, am 15. Juli 1861.
Großh. bad. Kandamis-Versteigerer.
K o h l u n d.

Z.a.436. Nr. 3753. Schönau. (Schuldentilgung.) Gegen **Domini Steinhilber**, Jung von Schönau haben wir Gut erkannt, und Tagesfahrt zum Schuldentilgungs- und Bortzugsverfahren auf **Mittwoch den 28. d. M., früh 8 Uhr,**
ankernamt.
Alle jene, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Bantmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche in der angezeigten Tagesfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Bant, persönlich oder durch gebürtig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Bortzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Annahme geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.
Zugleich wird in dieser Tagesfahrt ein Massepfleger ernannt und Bort- und Nachlassvergleich ver sucht, und werden in Bezug auf Bortvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeraus schusses die Nichter scheinenden als der Mehrheit der Erscheinenden beigetreten angehen.
Schönau, den 13. August 1861.
Großh. bad. Amtsgericht.
S t e i n.

Z.a.435. Nr. 9548. Rastatt. (Aufforderung.)
Z. N. S.
gegen
Wendelin Frh. von Jffeheim, wegen Körperverletzung.
Wendelin Frh. von Jffeheim, welcher der Körperverletzung des Johann Soller von da ange schuldigt und schuldig ist, wird aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen zur Einvernahme dahier zu stellen, widrigenfalls nach Abenteuge gegen ihn erkannt würde.
Rastatt, den 12. August 1861.
Großh. bad. Amtsgericht.
S a l f m a n n.

Z.a.456. Nr. 8090. II. Cr.-Sen. Mannheim. (Urtheil.)
Z. N. S.
gegen
Lehrer Johann Giermann von Mosbach, wegen Ehrenkränkung durch die Presse.
wird auf geflogene Untersuchung zu Recht erkannt: daß der durch die Presse verübten Ehrenkränkung des Kaplans **Melchior Hüger** dafselbst, in Beziehung auf seinen Dienst, schuldig zu erklären und deshalb zu Amtsentsetzungsstrafe von vierzehn Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und des Strafvolzugs zu verurtheilen.
Zugleich wird der Ankläger für befugt erklärt, sich zu der nach eingetretener Rechtskraft des Urtheils ihm gestatteten Berichtigung derselben auf Kosten des Angeklagten der **Carlsruher Zeitung** zu bedienen.
W. R. W.
Dessen zur Urkunde ist dieses Urtheil ausgefertigt und mit dem größten Gerichtsiegel versehen worden. So geschehen **Mannheim**, den 6. November 1860.
Großh. bad. Hofgericht des Untergerichts. (gez.) **Reiser**. (L. S.) (gez.) **Wagner**.
von Berg.

Z.a.434. Nr. 14463. Pforzheim. (Ver schuldenerklärung.) Da **Heinrich Freiburger** von **Daußfeldt** die beiderseitige Auforderung vom 3. Juni 1860, Nr. 12440, keine Folge gelieft hat, so wird derselbe für verschuldet erklärt und sein Vermögen auf Antrag der Vertheiligten den nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegen Sicherheitsleistung gegeben.
Pforzheim, den 10. August 1861.
Großh. bad. Oberamt.
S. W i n t e r.

Z.a.224. Korf. (Dienstrag.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt soll in **Waldshut** und höchstens bis zum 15. October d. J. neu besetzt werden. Kompetente Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.
Korf, den 6. August 1861.
Großh. bad. Domänenverwaltung und Forstkasse.
F o r s c h n e r.